

# Krishnamurtis Biografie • Krishnamurti Foundation Trust

Wie ein Wegweiser zeige ich lediglich die Richtung an. Der Wegweiser ist gar nicht so wichtig. Was wichtig ist, ist derjenige, der unterwegs ist. Der Redner ist kein Guru, er ist keine Autorität, er ist kein Führer. Man muss die Reise nach innen allein antreten, nicht als Reaktion auf die

äußeren Dinge, sondern als den unvermeidlichen Prozess geboren aus dem Versuch zu verstehen.

ES IST VIELLEICHT ein Widerspruch, dass über Krishnamurti Biographien geschrieben werden, da er darauf besteht, dass er "überhaupt nicht wichtig" sei. In Anbetracht dessen und angesichts der vielen Informationen, die online leicht verfügbar sind, geben wir hier nur einen kurzen Überblick über einige Aspekte seines Lebens. (Einen Überblick über seine Lehren finden Sie in unserer [Einführung zu Krishnamurti](#)).

Von den frühen 1930er Jahren bis zu seinem Tod Mitte der 80er Jahre reiste Krishnamurti durch die Welt und hielt Reden vor großem Publikum. Bis in die 1980er Jahre führte er auch öffentliche Diskussionen mit Personen aus dem Publikum, sogenannte Frage- und Antwortsitzungen, die Teil seiner Vortragsreihen geworden waren. Er stützte sich nicht auf Wissen, sondern auf seine eigenen Einsichten in den menschlichen Geist und das Heilige und vermittelte stets ein Gefühl der Frische, obwohl die Essenz seiner Lehren über die Jahrzehnte unverändert blieb. Nie benutzte er Notizen oder plante seine Reden im Voraus, sondern fand immer neue Wege und Sichtweisen, die er erkunden und vermitteln konnte. Zusätzlich zu diesen bemerkenswerten öffentlichen Zusammenkünften traf Krishnamurti auch Einzelpersonen oder kleine Gruppen, die an einem Dialog interessiert waren, darunter Lehrer und Studenten, Wissenschaftler, Psychologen und religiöse Persönlichkeiten. Er trat auch in vielen Fernseh-

und Radiointerviews auf.

Es wurde gesagt, dass Krishnamurti vor den alltäglichen Problemen der Menschheit geschützt war, dennoch war er sich der weltlichen Angelegenheiten und der Probleme, die uns alle betreffen, sehr bewusst. Dazu gehörten zweifellos einige Erfahrungen aus seinem eigenen frühen Leben: Heimweh und Einsamkeit, als er zum ersten Mal nach England kam; die Enttäuschung darüber, dass er die Aufnahmeprüfungen an der Universität nicht bestanden hatte; das Elend, das die Eifersucht anderer Menschen verursachen kann; der Verlust des Glaubens; Desillusionierung; die Peinlichkeit, offen verehrt und auch ausgelacht zu werden; negative Schlagzeilen; intensive körperliche Qualen; große Sorge um die Gesundheit seines Bruders Nitya; und vor allem die verheerende Trauer über den Tod von Nitya. Aber wie seine Biografin Mary Lutyens es ausdrückte, musste sich keine Erfahrung wiederholen, damit er ihre volle Lektion lernte. Ereignisse, die andere für ihr ganzes Leben zeichnen könnten, schienen Krishnamurti nicht auf dieselbe Weise zu berühren, oder sie wurden zu einer Quelle des tiefen Mitgefühls, das er für die Menschheit empfand. Nicht lange nach dem Tod seines Bruders sagte er:

Eine neue, aus dem Leiden geborene Kraft pulsiert in unseren Adern, und ein neues Mitgefühl und Verständnis wird aus dem vergangenen Leiden geboren. Ich weiß jetzt mit größerer Gewissheit als je zuvor, dass es wahre Schönheit im Leben gibt, wahres

Glück, das durch kein physisches Ereignis zerstört werden kann, und eine große Liebe, die dauerhaft, unvergänglich und unbesiegbar ist.

Der Tod von Nitya trug auch dazu bei, dass er den Glauben an die Theosophische Gesellschaft verlor, die ihn in jungen Jahren nach Europa gebracht hatte. Man erwartete von ihm, dass er der neue "Weltlehrer" werden würde, ein Teil einer Linie, an die die Theosophische Gesellschaft glaubte. In den 1920er Jahren wurde Krishnamurti zunehmend desillusioniert von dem Ansatz, von anderen Hilfe oder Erlösung zu erwarten, und von der wachsenden Bedeutung der von den Theosophen eingeführten Zeremonien und Hierarchien. Als er Vertrauen in seine Reden gewann, sah er, dass die Menschen ihn als Krücke benutzten, etwas, das ihm sein ganzes Leben zuwider sein sollte. Im Jahr 1928 sagte er: 'Ich habe keine Jünger. In der Verehrung der Persönlichkeit gibt es kein Verstehen. Alle Zeremonien sind für das spirituelle Wachstum unnötig.' Im folgenden Jahr löste er den Orden auf, die Organisation, die für das Kommen des Weltlehrers gegründet worden war. In seiner Auflösungsrede sagte er:

Die Wahrheit ist ein wegloses Land, und man kann sich ihr auf keinem Weg nähern, durch keine Religion, durch keine Sekte. ... Die Wahrheit kann nicht herabgebracht werden, sondern der Einzelne muss sich bemühen, zu ihr aufzusteigen. ... Ich möchte den Menschen aus allen Käfigen, aus allen Ängsten befreien, und weder

Religionen noch neue Sekten gründen, noch neue Theorien und neue Philosophien aufstellen. ... Zwei Jahre lang habe ich darüber nachgedacht, langsam, sorgfältig, geduldig, und ich habe nun beschlossen, den Orden aufzulösen. Ihr könnt andere Organisationen gründen und jemand anderen erwarten. Es geht mir nicht darum, neue Käfige zu schaffen, oder neue Dekorationen für diese Käfige. Mein einziges Anliegen ist es, den Menschen absolut, bedingungslos frei zu machen.

Diese Rede war richtungsweisend für die kommenden Jahrzehnte, denn viele seiner späteren Reden drehten sich um Autorität, innere Abhängigkeit, Wahrheit, Nationalismus, Religion und Ehrgeiz, um nur einige zu nennen. In den 1930er Jahren organisierten Personen, die nach seinem Bruch mit der Theosophie bei ihm geblieben waren, Veranstaltungen in der ganzen Welt. Während des Zweiten Weltkriegs konnte Krishnamurti nicht reisen und lebte zurückgezogen in Ojai, Kalifornien. Nach dem Krieg nahm er die Reisen wieder auf und besuchte die Orte, zu denen er eingeladen wurde. Dies tat er für viele Jahrzehnte, bis knapp zwei Monate vor seinem Tod im Jahr 1986. Die Zahl der Länder, die er besuchte, nahm mit zunehmendem Alter ab, aber er hielt weiterhin Vorträge in den USA, Großbritannien, der Schweiz und Indien. In all diesen Jahren des Reisens hatte er keinen festen Wohnsitz, sondern verbrachte immer mehr Zeit in Ojai, Brockwood Park und Madras (Chennai). Auf die Frage,

warum er sprach, antwortete Krishnamurti:

Wenn man etwas Wahres und Schönes sieht, möchte man den Menschen davon erzählen, aus Zuneigung, aus Mitgefühl, aus Liebe. Kannst du die Blume fragen, warum sie wächst, warum sie duftet? Es ist derselbe Grund, aus dem der Redner spricht.

Krishnamurti hat uns ein tiefgreifendes Vermächtnis hinterlassen. Seine Reden, Diskussionen und Gespräche wurden in zunehmendem Maße aufgezeichnet, zunächst von Stenographen, dann auf [Audio- und Videobändern](#). Diese Aufzeichnungen bilden ein umfangreiches und einzigartiges Werk: rund 600 Videoaufnahmen und mehr als 2.500 Tonaufnahmen. In den Archiven befinden sich Transkriptionen von über 5.000 Gesprächen. Mehr als 80 Bücher wurden veröffentlicht, sowohl von kleinen unabhängigen Verlagen als auch von großen Verlagshäusern. Seine Bücher wurden in 60 Sprachen übersetzt. Dieses Material, die sich gut entwickelnden [Schulen](#) und [Zentren](#), die er gegründet hat, und die Arbeit der [Krishnamurti-Stiftungen](#) sorgen dafür, dass Krishnamurti auch für kommende Generationen bekannt sein wird.

Es gibt viele Biographien über Krishnamurtis Leben. Die bekanntesten sind die drei von Mary Lutyens verfassten Bände: [The Years of Awakening](#), [The Years of Fulfilment](#) und [The Open Door](#). Diese wurden später gekürzt und in dem Buch [The Life and Death of Krishnamurti](#)

zusammengefasst. Für eine indische Perspektive gibt es das Buch von Pupul Jayakar [Ein Leben in Freiheit: Die autorisierte Biografie](#). Detaillierte Schilderungen von Krishnamurtis Alltag finden sich in Mary Zimbalists unvollendetem Buch [In the Presence of Krishnamurti](#), während [Krishnamurti: 100 Years](#) aus Interviews mit Menschen besteht, die mit ihm in Kontakt gekommen waren und deren Leben tiefgreifend beeinflusst wurde.